



Giganten der Gotik

ARBEITSHILFE
www.filmwerk.de



kfw

Giganten der Gotik - Wie die Kathedralen in den Himmel wuchsen

Deutschland 2011

Dokumentarfilm mit Spielszenen, 58 Min.,

Buch und Regie: Martin Papirowski

Produzent: Hans-Hermann Stein

Produktion: Film Produktion Stein e.K., im Auftrag von WDR, NDR, SWR, MDR

Redaktion: Susanne Spröer (WDR), Werner Grave (NDR), Uwe Bork (SWR), Susanne Sturm (MDR)

Kurzcharakteristik

Die im Hochmittelalter spielende Geschichte des Jungen Wilhelm von Sens bildet die Rahmenhandlung für diese Dokumentation zum gotischen Kirchenbau. Wilhelm, der sich mit dem Straßenjungen Pierre anfreundet, lernt durch seinen Vater, einem mittelalterlichen Handwerker, den Kathedralbau des Mittelalters kennen und wird nach seiner Lehr- und Wanderzeit einer der bedeutenden Baumeister der Gotik. Unterbrochen durch Erklärungen des Münsteraner Kirchenhistorikers Arnold Angenendt und der Kölner Dombaumeisterin Barbara Schock-Werner wird die Entstehung des gotischen Baustils beschrieben. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Vorstellung der mittelalterlichen Baumeister als bedeutenden Protagonisten für den neuen Stil. Neben der erzählerisch ausgeschmückten Lebensgeschichte des Wilhelm von Sens, Baumeister in Sens und Canterbury, werden Villard de Honnecourt sowie der Kölner Meister Gerhard und als bedeutender Auftraggeber und Planer Abt Suger von Saint-Denis vorgestellt. Villard de Honnecourt war ein Baumeister, der mit seinem Skizzenbuch eine der wichtigsten zeitgenössischen Quellen zum gotischen Bauen hinterlassen hat.

Folgende Themen vertiefen insbesondere von der technischen und konstruktiven Seite her die Darstellung der Gotik: **Fenster** und **Licht, Ausbildung** von **Steinmetzen** und **Baumeistern, Baustellen** und **Technik, Skelettbau** der **Gotik**. Als Handlungsorte und Beispiele werden die Kirchen von **Saint-Denis, Sens, Canterbury, Chartres** und **Köln** gezeigt.

Einsatzmöglichkeiten

Der Film legt einen klaren Schwerpunkt auf die Vorstellung der Baumeister als Protagonisten des gotischen Kirchenbaus. Auf der Basis der im Film zitierten historischen Quellen wird in dieser Hinsicht ein authentisches Bild der damaligen Zeit gezeichnet. Durch die zahlreichen Spielszenen ermöglicht der Film einen leichten Einstieg in die Gotik, dadurch sind jedoch andere Themen eher knapp formuliert.

Schule: insbesondere als Ergänzung zum Thema ‚Gotischer Kirchenbau‘ in Klasse 7. In der Sekundarstufe II sollten vertiefende Materialien hinzu genommen werden.

Fächer: Ev. und Kath. Religion, Kunst, Geschichte, Sozialkunde

Außerschulische Jugendarbeit und Erwachsenenbildung: bei Themen zum mittelalterlichen Kirchenbau, Bautechnik/Baumeister und insbesondere in Verbindung mit Besuchen gotischer Kirchbauten sehr geeignet.

DVD-Kapitel

Kap. 1	00:00-03:06	Wilhelm von Sens als Kind, Abt Suger von Saint-Denis
Kap. 2	03:07-05:53	Exkurs Kreuzzüge
Kap. 3	05:54-08:13	Saint-Denis
Kap. 4	08:14-16:53	Ausbildung und Wanderschaft gotischer Steinmetze/Baumeister
Kap. 5	16:54-25:22	Wilhelm in Sens: Bauen aus Erfahrung
Kap. 6	25:23-31:19	Wilhelm in Canterbury: Bautechnik
Kap. 7	31:20-43:42	Villard de Honnecourt: Chartres
Kap. 8	43:43-58:28	Meister Gerhard in Köln, Abbild des Himmels

Kapitel

Kapitel	Zeit	Ausführliche Inhaltsbeschreibung
Kap. 1	00:00-03:06	Einführung, Baumeister Wilhelm von Sens als Kind, Pläne des Abt Suger von Saint-Denis eine neue Abteikirche zu errichten
Kap. 2	03:07-05:53	Exkurs Kreuzzüge, Austausch zwischen Christen und Muslimen
Kap. 3	05:54-08:13	Saint-Denis, Bedeutung des Lichtes, Entwicklung des Stützensystems
Kap. 4	08:14-16:53	Wilhelm als Kind auf Baustellen, Freundschaft und Ausbildung mit Pierre, Wilhelm und Pierre ziehen im Winter nach Sens. <i>Themen:</i> Handwerker und ihre Ausbildung, Steinbruch, Steinmetze, viele Baustellen in der Ile de France, Austausch und Wanderschaft zwischen Baustellen
Kap. 5	16:54-25:22	Wilhelm und Pierre in Sens, ein Strebepfeiler stürzt ein. 1168 Vollen- dung des Chores der Kathedrale von Sens unter Wilhelm von Sens. <i>Themen:</i> Baupläne, maßstabsgerechter Aufriss, Strebepfeiler, Bauen aus Erfahrung - ohne statische Berechnung, Steinmetze heute
Kap. 6	25:23-31:19	Wilhelm geht nach Canterbury und bringt die Gotik nach England. Mönch Gervasius schreibt über Wilhelm, wichtige Schriftquelle. Wil- helm stürzt vom Gerüst und ist bettlägrig, kehrt nach Frankreich zu- rück. <i>Themen:</i> Bautechnik, Entwicklung von Kränen, mittelalterliche Bau- meister als Ingenieure
Kap. 7	31:20-43:42	Villard de Honnecourt als wandernder Baumeister und Zeichner. Neubau der Kathedrale von Chartres nach einem Brand. <i>Themen:</i> Baustellenorganisation mit Arbeitsteilung, Bauskulptur, far- bige Fenster in Chartres, Baumeister kennt alle Gewerke, Steinmetz- zeichen
Kap. 8	43:43-58:28	Meister Gerhard macht Pläne für den Kölner Domneubau, Chorbau macht schnelle Fortschritte, Legende: der Teufel habe seine Hand im Spiel gehabt, Gerhard stürzt vom Gerüst zu Tode. <i>Themen:</i> Fundamente, Abbild des Himmels - Himmlisches Jerusalem auf Erden, Grabeskirche der Heiligen Drei Könige, Fertigstellung des Kölner Domes im 19. Jh., ewige Baustelle

Inhalt

Kap. 1 00:00-03:06

Einführung: Baumeister Wilhelm von Sens als Kind, Pläne des Abt Suger von Saint-Denis eine neue Abteikirche zu errichten

Das Kind Wilhelm begegnet mit seinem Vater, vielleicht einem erfahrenen Handwerker, dem Abt Suger von Saint Denis bei Paris. Dieser errichtete mit dem Neubau seiner Abteikirche (der französischen Königsgrablege) einen wichtigen Initiationsbau der Gotik und hinterließ mit seinen Schriften über Kirchbau und Weihe der neuen Kirche eine der bedeutendsten Quellen zum hochmittelalterlichen Sakralbau. Abt Suger ist einer der wichtigen Pioniere der Gotik.

Ein Markttag in Saint Denis im Jahr 1137. Wilhelm erlebt das bunte Treiben und beobachtet das Straßenkind Pierre beim Klauen eines Brotes. Beide werden Freunde.

Kap. 2 03:07-05:53

Exkurs Kreuzzüge, Austausch zwischen Christen und Muslimen

Exkurs: ein halbes Jahrhundert zuvor, 1095 ruft Papst Urban II. während der Synode in Clermont, zu einem Kreuzzug auf, um die Stätten des Heiligen Landes von den Muslimen zu befreien. Allen die teilnehmen, wird ewiger Ruhm im Himmelreich versprochen. Im Juni 1099 erreichen die Kreuzfahrer Jerusalem. Sie errichten mehrere Kreuzfahrerstaaten im Heiligen Land, welche für zwei Jahrhunderte Bestand haben sollten und den Austausch zwischen Christen, Juden und Muslimen unterstützten. *Prof. Angenendt: Die Christen lassen sich von Arabern die griechische Philosophie, z.B. Aristoteles ins Lateinische übersetzen, dadurch erlangen sie einen ganz neuen Horizont und eine neue Ausgangsebene für die Wissenschaft, das ist der große Umbruch.*

Kap. 3 05:54-08:13

Saint-Denis, Bedeutung des Lichtes, Entwicklung des Stützensystems

Ein Mönch arbeitet an einem Fenster. Jesus wird zitiert: ‚Ich bin das Licht der Welt‘. Für den Abt der bedeutenden Abteikirche St. Denis, Abt Suger, ist Licht gleichbedeutend mit der Gegenwart Gottes. Suger war nicht nur Auftrag- und Geldgeber für den Neubau seiner Abteikirche, sondern hat auch an der Planung und Realisierung des Baus konkret mitgewirkt, wie die von ihm überlieferten Schriften zeigen (vgl. M 1). Abt Suger ließ auf die Bronzetüren der Abteikirche schreiben: „Wer du auch bist, der Du die Herrlichkeit dieser Türen rühmen willst: nicht das Gold und die Kosten bewundere, sondern die Leistung dieses Werkes! Edel erstrahlt das Werk, doch das Werk, das edel erstrahlt, soll die Herzen erhellen, so dass sie durch wahre Lichter zu dem wahren Licht gelangen, wo Christus die wahre Tür ist. Welcher Art dieses Innen ist, das bestimmt die goldene Tür ihnen. Der schwerfällige Geist erhebt sich mit Hilfe des Materiellen zum Wahren, und obwohl er zuvor niedergesunken war, erhebt er neu, wenn er dieses Licht erblickt hat“ (zitiert nach Binding, Was ist Gotik, S. 44). Große Fensterflächen lassen mehr Licht, farbiges Licht in den Kirchenraum fließen. Dies wurde durch neue statische Prinzipien möglich: Nicht mehr die Mauern – wie in der Romanik, sondern ein System von Pfeilern trägt das Gewölbe. Die Außenhaut kann nun mit gläsernen Wänden geöffnet werden. Einzelne Elemente wie Bündel- und Strebepfeiler, Spitzbögen und die kreuzförmigen Rippen der Gewölbe bilden ein ‚Skelett‘ (Zusatz Schmelzer) das Gewölbe und Dach trägt. Im Chor von Saint-Denis werden die damals schon bekannten architektonischen Einzelformen zu etwas Neuem zusammengesetzt: dem gotischen Bau. „Mit der Gotik entsteht das Wunder des farbigen Lichts.“ *Prof. Angenendt: Gotische Kathedralen sind mit ihrer Lichtwirkung Hinweis auf das Ende der Tage, auf das Leben nach dem Tod, so durchleuchtet wird es werden. „Die ganze Welt wird leuchten in Herrlichkeit, Gold und Glanz.“*

Kap. 4 08:14-16:53

Wilhelm als Kind auf Baustellen, Freundschaft und Ausbildung mit Pierre, Wilhelm und Pierre ziehen im Winter nach Sens.

Themen: Handwerker und ihre Ausbildung, Steinbruch, Steinmetze, viele Baustellen in der Ile de France, Austausch und Wanderschaft zwischen Baustellen

Wilhelms Vater übt mit seinem Sohn das Zeichnen von einzelnen Formen, der Vater war vermutlich ein angesehener Handwerker, durch den Wilhelm ganz selbstverständlich die Arbeit am Kathedralbau kennen lernte. Für die anspruchsvollen neuen Bauaufgaben müssen die Bautechnik, Maschinen und Hilfsgeräte neu erfunden werden und alles beruht allein auf der Erfahrung der Baumeister. Der Blick in den Steinbruch zeigt auch dort eine große ‚Baustelle‘. Hier arbeiteten 300 Menschen, auch Frauen und Kinder. Der Bau einer Kathedrale war ein gigantisches Wirtschaftsförderungsprojekt für die Region, zahlreiche Handwerker der unterschiedlichen Gewerke wurden beschäftigt, besonders wichtig war die Arbeit der Steinmetze, die nach Stückzahl entlohnt wurden. *Prof. Angenendt: Der Mensch investiert Unglaubliches für das Leben nach dem Tod. Die Pharaonen bauten Pyramiden, andere Kulturen riesige Megalithgräber. Im Mittelalter versprach das Himmlische Jerusalem Heimat nach dem Tod: „das ist deine Heimat, da wirst du überleben“.*

Wilhelm und Pierre spielen im Steinbruch, Pierre rettet Wilhelm vor einem herab stürzenden Steinblock. *Prof. Angenendt: Im Mittelalter gab es auch eine Kindheit mit Spielzeug, die geht aber nur bis zum 7. Lebensjahr, dann wurden die Kinder in die Arbeit eingeführt.* Nun werden die beiden Jungen mit der Arbeit der Steinmetzen vertraut gemacht. Als zukünftige Steinmetzen sind sie privilegiert, sie gehören zur kommenden Elite und werden mit zwölf Jahren in den Bund der Steinmetze aufgenommen. *Dombaumeisterin Schock-Werner: Steinmetze durften Außenstehenden ihre Arbeitstechniken nicht verraten, kein Handwerker verriet sein Können an Berufsfremde.*

In der Region um Paris entstehen während drei Generationen mehr als 20 Großkirchen, die riesigen Baustellen bilden einen wichtigen Motor für die ganze Region, hier arbeiteten ca. 10.000 Menschen an den gotischen Kathedralen.

Wilhelm und Pierre gehen nach 15 Jahren Ausbildung am Kathedralbau in Sens auf Wanderschaft. Im Winter liegen die Baustellen still, deshalb sind Herbst und Winter die Zeiten der Wanderschaft. Wilhelms Reise ist historisch nicht belegt, aber sehr wahrscheinlich. Wilhelm und Pierre ziehen nach Sens, dort entsteht die erste gotische Bischofskirche der Welt. Sie ist 130 km von Saint-Denis entfernt, das bedeutete im Mittelalter mindestens vier Tage Fußmarsch.

Kap. 5 16:54-25:22

Wilhelm und Pierre in Sens, ein Strebepeiler stürzt ein. 1168 Vollendung des Chores der Kathedrale von Sens unter Wilhelm von Sens.

Themen: Baupläne, maßstabsgerechter Aufriss, Strebepeiler, Bauen aus Erfahrung - ohne statische Berechnung, Steinmetze heute

Mit St. Etienne in Sens entsteht parallel zur Abteikirche von Saint-Denis die erste Bischofskirche der Gotik. Der Bischof ist ein Freund Abt Sugers, beide sind fasziniert vom neuen Baustil der Gotik. Wilhelm und Pierre kommen in Sens an und unterstützen den dortigen Baumeister. Pläne werden in Lehmplatten geritzt, maßstabsgerechte Zeichnungen entstehen. Die Strebepeiler werden zum Leitbild des neuen Baustils, sie werden benötigt, um die Schubkräfte von Gewölbe und Dach nach unten abzuleiten.

Die Baustelle in Sens im Jahr 1156, Wilhelm ist die rechte Hand des Baumeisters. Die Mauern des Chorumganges müssen durch Strebewerk gestützt werden. Auf der Baustelle arbeiten auch Frauen und Kinder, alle Arbeitskräfte werden benötigt, neben den Handwerkern gibt es mehr als 300 andere Helfer. Für die hölzernen Gerüste wird ein ganzer Wald gefällt, Steine und Holz müssen oft von weit her beschafft werden. Plötzlich stürzt ein Strebepeiler ein; Wilhelm hatte ihn etwas schmaler gebaut als geplant, um ihn schlanker erscheinen zu lassen. Damit war aber der Bogen nicht stabil genug, auf diese Weise stellte Wilhelm eine Grenze der Statik fest ohne sie berechnen zu können. *Schock Werner: Man konnte bis ins 19. Jh. keine statischen Berechnungen machen, man hat mit Ausprobieren gebaut – so lange wie es gut ging, so wurden Grenzen ausgetestet.* Pierre und ein Handwerker sind verletzt. *Schock – Werner: sie hat nie einen Todesfall in Baurechnungen gefunden, Steinmetze waren kostbar, die Arbeitsbedingungen mussten möglichst gut sein.*

Dombauhütte Köln heute: der Dom wird außen Stück für Stück erneuert weil die Steine zerfressen sind. Die Technik hat sich seit dem 12. Jh. nur wenig verändert, neue Techniken wurden europaweit ausgetauscht, aber immer nur innerhalb des einen Gewerkes, das ist Wissenstransfer seit dem Mittelalter.

Der Chor ist der älteste Teil von Sens und überwiegend Wilhelms Werk. 1168, nach fast 25 jähriger Bauzeit, wird der Chor vollendet. Diese erste gotische Kathedrale wurde durch Wilhelm geprägt. Da es über ihn eine bedeutende Schriftquelle gibt, wurde er als Pionier der Gotik weit bekannt. Später errichtete man in Sens Quer- und Langhaus. Die Kathedrale erlebte 300 Jahre Baugeschichte, 10 Generationen haben die Kathedrale erbaut, sie verbindet Bauteile aus Früh-, Hoch- und Spätgotik.

Kap. 6 25:23-31:19

Wilhelm geht nach Canterbury und bringt so die Gotik nach England. Mönch Gervasius schreibt über Wilhelm, wichtige Schriftquelle. Wilhelm stürzt vom Gerüst und ist bettlägerig, kehrt nach Frankreich zurück.

Themen: Bautechnik, Entwicklung von Kränen, mittelalterliche Baumeister als Ingenieure

Im Jahr 1175 geht Wilhelm nach England. Die Kathedrale von Canterbury war durch einen Brand zerstört worden, man hatte viele Kunstfertige aus Frankreich und England um Rat für den Wiederaufbau gebeten, durch den Neubau unter Wilhelm von Sens gelangt die Gotik nach England. Der Mönch und Chronist Gervasius von Canterbury (1141-1210) berichtet ausführlich von Wilhelm und verfasst damit eine der seltenen und wichtigen Schriftquellen zum hochmittelalterlichen Kathedralbau (zur Schriftquelle vgl. M 2). Gervasius schreibt u.a.: „Es kam aber unter den anderen Kunstfertigen einer aus Sens, Wilhelm mit Namen, ein ausgesprochen tüchtiger Mann, in Holz und Stein ein sehr geschickter Kunstfertiger...“

Für den Neubau werden Steine des Vorgängerbaus wiederverwandt, viel Steinmaterial kommt aber auch aus Caen in Frankreich. Wilhelm entwickelt hier in Canterbury viele Maschinen und Kräne selbst, er wird zum Ingenieur. 1178 ist der Chor-Umgang fertig, die Bauarbeiten gehen schnell voran, beim Überprüfen der Mauern fällt Wilhelm vom Gerüst in die Tiefe, er ist bettlägerig. Um das Gewölbe für den Winter zu schließen, gibt Wilhelm vom Krankenlager Anordnungen an einen erfahrenen Mönch. Der kranke Baumeister hat den Plan im Kopf. Wilhelm hat hier mehr gewagt als in Sens, Canterbury ist höher und weiter als frühere Bauten. *Schock-Werner: es wurde nie jemand pensioniert, jeder hat gearbeitet bis er ‚umgefallen‘ ist.* Als Wilhelm im Frühjahr merkte, dass die Ärzte ihn nicht heilen konnten, kündigte er das Werk auf und kehrte nach Frankreich zurück (vgl. Text Gervasius in M2).

Kap. 7 31:20-43:42

Villard de Honnecourt als wandernder Baumeister und Zeichner. Neubau der Kathedrale von Chartres nach dem Brand.

Themen: Baustellenorganisation mit Arbeitsteilung, Bauskulptur, farbige Fenster in Chartres, Baumeister kennt alle Gewerke, Steinmetzzeichen

Villard de Honnecourt (tätig ca. 1220-35) war ein Baumeister, der eine weitere, sehr bedeutende Quelle über die gotische Baukunst hinterlassen hat, ein 33-seitiges Skizzenbuch mit Zeichnungen von konkreten Bauten, die er während seiner Wanderschaft um 1220/30 angefertigt und mit Kommentaren versehen hat (Zusätze Schmelzer). Villards Gesellenwanderschaft führt ihn zu vielen Bauten Europas, u. a. nach Reims und Chartres, in Chartres zeichnet er das Rosettenfenster der Westfassade (vgl. M 6). Am 10.06.1194 vernichtet ein großer Stadtbrand Chartres. Die Menschen suchen zunächst Zuflucht in der Maria gewidmeten romanischen Kathedrale mit der bedeutenden Reliquie der Tunika Mariens, doch auch die Kirche wird vom Feuer zerstört. *Angenendt: Altartücher werden bei Brand dem Feuer entgegen gehalten, um es abzuwehren, das ist jahrhundertalter Brauch, heilige Tücher sollen das Feuer eindämmen.* Für den Wiederaufbau werden durch den unbekannt Baumeister die Fundamente und umfangreichere Reste des Vorgängerbaus genutzt, so entsteht eine Synthese aus Alt und Neu. Teile des Vorgängers können während der Bauzeit weiter für die Pilger genutzt werden.

Viele Details des hochmittelalterlichen Bauwesens sind unbekannt, die wenigen Quellen geben immer nur punktuelle Einblicke, welche jedoch in den letzten 20 Jahren umfangreich erforscht wurden. Die Baustellen zeigen Züge moderner Arbeitsteilung, fast industrieller Arbeitsabläufe.

Die Portale in Chartres stehen beispielhaft für den umfangreichen Bauschmuck gotischer Kathedralen. Der Bilderschmuck und die Fenster ersetzen das Buch, sie sind eine steinerne Bibel.

Angenendt: Portraitartige Gesichter entstehen. Durch umschreitbare Skulpturen kann sich der Mensch selbst von allen Seiten erleben, er kann um sich herumgehen, eine neue Selbstbewusstwerdung des Menschen.

Chartres im Jahr 1217: nach 20 Jahren harter Arbeit für Baumeister und Bauhütte sind Chor und Schiffe errichtet, die Erbauer erleben schon nach dieser ‚kurzen‘ Zeit die Vollendung ihres Werkes, das kam im Mittelalter sonst kaum vor.

Bis heute ziehen die Fenster von Chartres den Betrachter in ihren Bann: 176 Fenster mit 6700m² Glas, nahezu der Fläche eines Fußballfeldes. Die Fenster in Chartres haben eine eigene, ungewöhnliche Farbe: das Chartres-Blau, ein helles, leuchtendes Blau. Es wurde vom Glasermeister Clemens von Chartres entwickelt, seine Signatur findet sich auch in Rouen, Bourges, Paris und Sens. Die Glaskunst hatte sich chemisch und technisch deutlich weiterentwickelt. Glasstücke wurden durch Bleiruten zusammen gefügt, dadurch konnten Fenster in noch nie erreichter Größe gestaltet werden. Die Rezeptur für Chartres-Blau war ein Geheimnis und dann lange verschollen, heute haben Chemiker ihr Geheimnis entschlüsselt: seltenes und kostbares Kobalt bewirkt die im Mittelalter ungewöhnliche Farbgebung. Heute ist die Glasherstellung sehr viel einfacher, es können größere Stücke flachen Glases hergestellt werden, die mittelalterlichen Fenster sind immer aus sehr kleinen Glasstücken zusammen gefügt. Farbiges Glas kann man erstmals im 11. Jh. in Persien nachweisen. Ca. drei Generationen später taucht es auch im Abendland auf, das Wissen wurde vielleicht durch Kreuzritter mitgebracht.

Der Baumeister kennt als einziger ansatzweise die Techniken aller Gewerke. Er ist wie ein Regisseur, er hat den Plan im Kopf, und teilt den einzelnen Handwerkern ihre Aufgabe zu, die Realisierung hängt schließlich auch von der Kunstfertigkeit der einzelnen Handwerker ab. „Das Werk ist die Summe aller.“ So ist die Kathedrale ein riesiges dreidimensionales Puzzle aus vielen Details, alle haben ihre Spuren hinterlassen. Spannende, bis heute sichtbare Verweise auf die einzelnen Handwerker sind die Steinmetzzeichen.

Kap. 8 43:43-58:28

Meister Gerhard macht Pläne für den Kölner Domneubau, Chorbau macht schnelle Fortschritte, Legende dass der Teufel seine Hand im Spiel habe, Gerhard stürzt vom Gerüst zu Tode.

Themen: Fundamente, Abbild des Himmels - Himmlisches Jerusalem auf Erden, Grabeskirche der Heiligen Drei Könige, Fertigstellung des Kölner Domes im 19. Jh., ewige Baustelle

Köln: Der später am Kölner Dombau bekannt gewordene Meister Gerhard hat auf seiner Gesellenwanderung viele Bauten und Baustellen in Nordfrankreich gesehen, u.a. sicher auch Chartres (seine Pläne für den Kölner Dom setzen die genaue Kenntnis der Kathedrale von Amiens voraus, Anm. d. A.). Gerhard hat sicher eine lange Ausbildung und Karriere als Handwerker, Planer, Organisator, Architekt, Dombaumeister durchlaufen. Gerhard von Rile wurde mit Mitte 40 zum Dombaumeister in Köln ernannt. In Köln kamen damals viele Pilger zum Grab der Hl. Drei Könige im romanischen Dom. Die Pilger brachten viel Geld in die Stadt. Für sie sollte ein größerer, schönerer Dom gebaut werden, der fünfschiffig sein sollte (wie sein Vorgänger, Anm. d. A.), dadurch bekam er riesige Dimensionen. Auftraggeber war das Kölner Domkapitel, das bis heute Hausherr im Kölner Dom ist. Gerhard brütete zwei Jahre über den Plänen und Berechnungen, im Jahr 1248 wird der Grundstein gelegt.

Gerhard errichtet gigantische Fundamentpfeiler für den Dom, die (teilweise 12m) tief in den Boden reichen, um die 160 000 Tonnen Gewicht des Domes zu tragen. Entsprechend musste das Erdreich abgetragen werden. Auch Gerhard konnte sich nur auf seine Erfahrung verlassen, auch er konnte keine Statik berechnen. Wollte man heute den Dom neu bauen, benötigte man ein geschätztes Budget von 7-10 Mrd. Euro.

Warum hat man für einen einzigen Bau so viel Aufwand getrieben? Der Dom war für die Menschen des Hochmittelalters das Abbild des Himmels, das Haus Gottes und Grabkirche der Hl. Drei Könige, dafür war kein Aufwand zu hoch! Auch die Herstellung des Dreikönigsschreins durch bekannte Goldschmiedemeister dauerte über 40 Jahre. Die Pilger kamen zum Schrein, weil sie sich Heil erwarteten: Sündennachlass sowie die Heilung von Krankheiten.

Am Dreikönigsfest, dem 06.01.1260, sind viele Menschen nach Köln gekommen. Die Menschen feiern und schauen Gauklern und Schauspielern zu. Auch Meister Gerhard, der hart gearbeitet hat und vom Domkapitel mit einem kostbaren Grundstück beschenkt wurde, feiert mit seiner Familie. Als ein Schauspieler in Gestalt des Todes hinter Gerhard auftaucht erschrickt er. Die Menschen

bekreuzigen sich und weichen zurück. Es geht das Gerücht, der schnelle Baufortschritt sei nicht mit rechten Dingen zugegangen. *Schock-Werner: die Baumeister wurden von den Menschen bewundert, es gab aber sicher auch Misstrauen und Neid. Das Wissen um die Bautechnik wurde nicht verstanden und die Baumeister waren in der Handwerkerschaft die Großverdiener. Dombaumeisterin Schock-Werner bewundert an den Baumeistern, wie sie in kurzer Zeit mit wenigen Mitteln einen überzeugenden Stil entwickelten. Es entstand eine mathematisch-berechnende Baukunst, die eine höchst emotionale Wirkung hat. Das findet sie sehr bewundernswert.*

Im Jahr 1260 fällt Gerhard vom Gerüst und stirbt. Die Leute vermuten, dass der Teufel bei dem sehr schnellen Bau des Domchores im Spiel ist. Danach scheint ein Fluch auf dem Bauwerk zu liegen, es wird über Jahrhunderte nicht fertig, 1530 werden die Bauarbeiten eingestellt, der Dom verkommt zur Ruine. 1842 beschließt der Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. die Fertigstellung des Kölner Domes. 40 Jahre später (1880) ist er vollendet. Mit den über 150m hohen Türmen (157m) ist der Dom damals eines der höchsten Gebäude der Welt. Der Dom führt die Pläne der französischen Kathedralen weiter und ist die vielleicht perfekte gotische Kathedrale. Der Raum übt große Faszination aus: das Himmlische Jerusalem auf Erden; eine Sinfonie in Farben und Licht. Und all das entstand im Kopf von Meister Gerhard. Zwischen den Pfeilern sind mehr als 10 000m² Fensterfläche eingespannt.

Was Meister Gerhard begann, wird niemals vollendet sein: 750 Jahre nach der Grundsteinlegung ist der Kölner Dom immer noch Baustelle, eine ewige Baustelle, eine Baustelle der Ewigkeit.

Hinweis: Die Aussagen des Films bieten einen sehr guten Einstieg in die Organisation hochmittelalterlicher Kathedralbaustellen und in die Bedeutung des gotischen Kirchenbaus als lichtdurchstrahlter Raum und Abbild des Himmlischen Jerusalem. Einige Details sind jedoch nicht authentisch: so zeigen die Steinquader z.B. nie einen steinmetzmäßig bearbeiteten Stein, mit den im Film gezeigten Steinen wäre jede Kathedrale eingestürzt.

Weitere Bausteine/Ideen, die je nach Gruppe und Thema ausgewählt und variiert werden können:

(gute Hinweise dazu auch bei *Winfried Overbeck: „Staunen und Kontemplation“*; *Siegfried Macht: „Kirchenräume begreifen“* sowie der umfangreichen Literatur zur Kirchenpädagogik)

- Raumgefühl entwickeln:
 - Einzelne Ausstattungsstücke einer Kirche vor Ort finden und in einen vorgegebenen Grundriss einzeichnen und beschreiben.
 - Suche deinen Lieblingsplatz in der Kirche und nimm dir Zeit dich umzuschauen. Trage deinen Platz im Grundriss ein. Was gefällt dir daran? Wie fühlst du dich dort? Was siehst du von hier, was fällt dir auf? Zeichne ein besonderes Detail.
 - Mit Schülern/Gruppen gegensätzliche Räume besuchen und ein Gespür für Räume entwickeln. Sind die Räume weit, eng, hoch, bedrückend, erhebend, hell, dunkel, beruhigend, aufregend. Wie fühle ich mich im Raum? Wo fühle ich mich geborgen? Bringt der Raum mich zur Ruhe, bringt er mich näher zu Gott? Welche Räume erzählen auf welche Weise von Gott? (Mit ausreichend Zeit - evtl. Musik, um Störfaktoren zu minimieren.)
 - Kirche abends im Dunkeln besuchen, nur mit Kerzen.
- Kirchenraum und Spiritualität
 - Singen in der Gruppe, Taizé-Lieder, Raum als Ort spiritueller Erfahrungen damals und heute. Als ein Baustein im Rahmen eines Kirchenbesuchs auch mal Stille aushalten, den Raum in Stille auf sich wirken lassen, Abschluss mit einem gelesenen Text.
 - Zahlensymbolik: Beispiele nennen, S sollen andere Beispiele finden/entsprechende Bilder malen
- Bautechnik
 - Architekturteile aus Ytonsteinen fertigen, evtl. Spitzbogen bauen – wie wird er stabil – durch den Schlussstein.
 - Aufgaben, Bedeutung des Baumeisters im Mittelalter, welche Gewerke waren am Bau beteiligt. Mit Verweisen auf zeitgenössische Abbildungen und Texte bei Binding, Bauen im Mittelalter, S. 28 und Macaulay, „Sie bauten eine Kathedrale“. Besuch einer Dombauhütte od. guten! Steinmetzwerkstatt.

- Räume und Details entdecken

Liturgische Orte und Einrichtungsgegenstände entdecken und ihre Funktion/Bedeutung klären. Steinmetzzeichen finden, evtl. abrubbeln o. abzeichnen (vorher fragen und keine Steine bemalen!) Fensterbilder für einen vorgegebenen Maßwerkrahmen aus Pappe entwerfen Kirchenmodelle zum Nachbauen entwickeln (Mathe, Kunst, Religion)

Im Kölner Dom wurde 2007 das abstrakt aus vielen hochrechteckigen Glasstücken bestehende Fenster nach Entwurf von Gerhard Richter eingesetzt. Das führt immer noch zu Diskussionen. Die Schüler/Teilnehmer sollen sich mit modernen und historischen/historisierenden Fensterentwürfen auseinandersetzen und diskutieren, für welche Art von Fenstergestaltung sie sich entscheiden würden, wenn sie das Domkapitel wären. Daraus kann man auch ein Planspiel mit verschiedenen Akteuren gestalten (Domkapitel, Bischof, Domgemeinde, Künstler, Dombaumeisterin...)

Mittelalterliche Funktionen, die Nutzung des Raumes klären. Wer war Nutzer, was hat er/haben sie im Raum gemacht, wo hat sich wer aufgehalten? Was für verschiedene Funktionsorte gibt es? Hat ein Lettner den Raum geteilt? Welche Feiern und Vollzüge haben im Raum stattgefunden? Sind mittelalterliche Räume heute noch so wie damals?

Planspiel: mittelalterlicher Streit um Weiterbau des Turmes, vgl. Siegfried Macht: Werkbuch RU, S. 9 Informiert euch im Internet und in Büchern über das Leben von Kindern im Mittelalter. Wie sah ihr Alltag aus? Welche Spielzeuge gab es? Möchtest du mal ein Kind im Mittelalter sein?

MONIKA SCHMELZER

Zur Autorin:

Dr. Monika Schmelzer, Kunsthistorikerin, Referentin mit Schwerpunkt Architektur, Ausstattung und Funktion von Kirchenräumen, Mittelalter bis Moderne

Weitere Filme zum Thema *Kirchenbau und hl. Stätten* beim kfw:

Der Petersdom. Das Wunder von Rom – 500 Jahre Petersdom, 44 Min., Deutschland 2005, Doku

Sixtina - Die Kapelle der Kardinäle, 44 Min., Deutschland 2002, Doku

Faszination Glaube: Buddhismus, Hinduismus, Islam, Judentum, 4-teilige Reihe, je 44 Min., Deutschland 2005, Doku

Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen, 93 Min., Deutschland 2009, Dokumentarfilm

Links:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Gotik>

[http://de.wikipedia.org/wiki/Kathedrale_Saint-Étienne_\(Sens\)](http://de.wikipedia.org/wiki/Kathedrale_Saint-Étienne_(Sens))

http://de.wikipedia.org/wiki/Kathedrale_von_Saint-Denis

http://de.wikipedia.org/wiki/Suger_von_Saint-Denis

http://de.wikipedia.org/wiki/Kathedrale_von_Chartres

http://de.wikipedia.org/wiki/Kathedrale_von_Canterbury

http://de.wikipedia.org/wiki/Meister_Gerhard

http://de.wikipedia.org/wiki/Villard_de_Honnecourt

<http://www.f-rudolph.info/5111779b4e09fc603/51117799e812e9902/index.html>

<http://www.kirchbau.de/>

<http://www.koelner-dom.de/>

<http://www.koelner-dom.de/interessantes.html> (Maße und Zahlen)

<http://www.dombau-koeln.de/index.php?id=2&ssl=0> (Dombauhütte Köln)

Literatur

Kinderbuch:

- *Anke Blieschies, Markus Eckstein: Die Kölner bauten eine Kathedrale. Kinder entdecken den Kölner Dom, Köln 2005. Domführer für Kinder*

- *David Macaulay*: Sie bauten eine Kathedrale. München 1977/1995, Bilder- und Sachbuch mit detaillierten Zeichnungen zum mittelalterlichen Kathedralbau
- *Regina E.G. Schymiczek, Heribert Schulmeyer*: Willibrord der Wasserspeier, Köln 2002, Bunt bebilderte Geschichte eines Wasserspeiers am Kölner Dom, der einen Raub aufklärt.

Unterrichtsmaterialien:

- *Elisabeth Mick*: Rund um den Kölner Dom (Auf den Spuren Kölner Geschichte 3) Schülerarbeitsheft und Lehrerheft, Köln 2000. (Arbeitsmaterial für den Schulunterricht in Klasse 4)

Kunstgeschichte:

- *Günther Binding*: Als die Kathedralen in den Himmel wuchsen. Bauen im Mittelalter. Darmstadt 2006
- *Ders.*: Baubetrieb im Mittelalter. In Zusammenarbeit mit Gabriele Annas, Bettina Jost und Anne Schunicht. Darmstadt 1993. (Wissenschaftliche Darlegung zur Baustellenorganisation, Bauplanung und Ausführung.)
- *Ders.*: Bauen im Mittelalter. Darmstadt 2010. (Kurze, gut verständliche Zusammenfassung der aktuellen Forschung zum mittelalterlichen Baubetrieb mit vielen anschaulichen zeitgenössischen Darstellungen, auch für Sek I geeignet)
- *Ders.*: Der mittelalterliche Baubetrieb in zeitgenössischen Abbildungen. Darmstadt 2001 (ca. 670 Umzeichnungen aus mittelalterlichen Handschriften)
- *Ders.*: Meister der Baukunst. Geschichte des Architekten- und Ingenieurberufes. Darmstadt 2004. (Geschichte des Bauens und bekannter Werkmeister/Architekten vom Altertum bis zum Barock)
- *Ders.*: Was ist Gotik? Eine Analyse der gotischen Kirchen in Frankreich, England und Deutschland 1140-1350. Darmstadt 2006 (S. 43ff. zur Bedeutung des MA-Kathedralbaus, S. 51f. zum Licht, auch für Philosophie-Kurse)
- *Jean Gimpel*: Die Kathedralenbauer. Holm 1996 (französische Erstausgabe 1980) (lebendige Schilderung von Leben und Technik auf den mittelalterlichen Kathedralbauplätzen auf der Basis bildlicher und schriftlicher Quellen, mit vielen Abbildungen)
- *Norbert Nussbaum*: Deutsche Kirchenbaukunst der Gotik. Darmstadt 1994²
- *Abt Suger von Saint-Denis*: Ausgewählte Schriften: Ordinatio, De consecratione, De administratione. Hrsg. v. Andreas Speer, Günther Binding, Darmstadt 2000 (Latein und Deutsch)
- *Ders.*: De consecratione. Kommentierte Studienausgabe. Hrsg. v. Günther Binding, Andreas Speer (56. Veröffentlichung der Abteilung Architekturgeschichte des Kunsthistorischen Instituts der Universität zu Köln), Köln 1995 (Latein und Deutsch)

Religionspädagogik/Kirchenpädagogik/Kirchengeschichte:

- *Arnold Angenendt*: Geschichte der Religiosität im Mittelalter, Darmstadt 1997, 2000²
- *Siegfried Macht*: Kirchenräume begreifen. 70 Bausteine für Kirchenbesuch und Klassenzimmer (Werkbuch Religionsunterricht 1-6), Lahr 2002
- *Winfried Overbeck*: Staunen und Kontemplation. Entdecken in der Kirche. In: *Hentschel, Markus* (Hrsg.): Knockin' on heaven's door. Praxismodelle für KU-RU-Jugendarbeit. Bd. 2 Spuren des Paradieses. Mit Jugendlichen die Dimensionen der Schönheit in ihrer Lebenswelt wahrnehmen. Gütersloh 2000, S. 129-136
- *Rainer Oberthür*: Das Buch der Symbole. Auf Entdeckungsreise durch die Welt der Religion, München 2009
- *Margarete Luise Goecke-Seischab, Jörg Ohlemacher*: Kirchen erkunden, Kirchen erschließen. Köln 2010 (Lahr 2002², 1998)

Belletristik zum Thema:

- *Ken Follet*: Die Säulen der Erde, 1992/2010
- *Frank Schätzing*: Tod und Teufel, Köln 1998 (Der erste Krimi des Autors bezieht auch die Sage um den Tod des Kölner Dombaumeisters Gerhard im Jahr 1260 ein.)

Material: Arbeitsblätter für Unterricht und Bildungsarbeit

M01	Inscription des Abtes Suger auf den Bronzetafeln der Abteikirche von St. Denis	12
M02	Mönch und Chronist Gervasius (1141-1210) über den Baumeister Wilhelm von Sens	13
M03	Die gotische Kathedrale als Abbild des Himmlischen Jerusalem	14
M04_S	Zeitgenössische Abbildungen berichten von mittelalterlichen Baustellen	15
M04_L	Zeitgenössische Abbildungen berichten von mittelalterlichen Baustellen	16
M05_S	Zeitgenössische Abbildungen berichten von mittelalterlichen Baustellen	17
M05_L	Zeitgenössische Abbildungen berichten von mittelalterlichen Baustellen	18
M06_S	Skizzenbuch des Villard de Honnecourt, fol. 15v, um 1220/30, Westfenster Kathedrale Chartres	19
M06_L	Skizzenbuch des Villard de Honnecourt, fol. 15v, um 1220/30, Westfenster Kathedrale Chartres	20
M07_S	Wie entstehen die Gewölbe und Strebebögen?	21
M07_L	Wie entstehen die Gewölbe und Strebebögen?	22
M08_S	Wie heißen die einzelnen Bauteile einer gotischen Kathedrale?	23
M08_L	Wie heißen die einzelnen Bauteile einer gotischen Kathedrale?	24
M09_S	Wie heißen die einzelnen Bauteile einer gotischen Kathedrale?	25
M09_L	Wie heißen die einzelnen Bauteile einer gotischen Kathedrale?	26
M10	Gedicht	27

M1 *Inscription des Abtes Suger auf den Bronzetüren der Abteikirche von St. Denis*

*„Wer du auch bist, der Du die Herrlichkeit dieser Türen rühmen willst:
nicht das Gold und die Kosten bewundere, sondern die Leistung dieses Werkes!
Edel erstrahlt das Werk, doch das Werk, das edel erstrahlt, soll die Herzen erhellen,
so dass sie durch wahre Lichter zu dem wahren Licht gelangen, wo Christus die wahre Tür ist.
Welcher Art dieses Innen ist, das bestimmt die goldene Tür ihnen.
Der schwerfällige Geist erhebt sich mit Hilfe des Materiellen zum Wahren,
und obwohl er zuvor niedergesunken war, ersteht er neu, wenn er dieses Licht erblickt hat.“*

Zitiert nach Günther Binding: Was ist Gotik, Darmstadt 2000, S. 44

Für eine vertiefte Beschäftigung in Sek II oder der Erwachsenenbildung: Weitere, sehr philosophisch und theologisch geprägte Hinweise und Zitate zur Bedeutung von Licht und Farbe im gotischen Kirchenraum bei Günther Binding: Was ist Gotik, Darmstadt 2000, S. 51f.

M2 Mönch und Chronist Gervasius (1141-1210) über den Baumeister Wilhelm von Sens:

„Als sie ihr Elend ein wenig mit Trost gelindert hatten [nach dem Brand der alten Kathedrale], errichteten sie in dem Kirchenschiff (dessen Dach und Decke völlig verbrannt waren) einen Altar und für sich irgendwelche Plätze, wo sie die täglichen Horen [das Stundengebet] mehr herausheulten als sangen. ... Inzwischen suchten die Brüder Rat, wie und nach welcher Maßgabe der Vernunft die niedergebrannte Kirche wiederhergestellt werden könne, aber sie fanden ihn nicht. Denn die Säulen der Kirche, die gewöhnlich Pfeiler genannt werden, fielen infolge der Schwächung durch das allzu große Wüten des Feuers stückweise herunter und konnten kaum standhalten, und entzogen so allen, auch den sehr Klugen, den richtigen und nützlichen Rat.

So wurden Kunstfertige aus Frankreich und England zusammengerufen, aber selbst die stimmten nicht überein beim Ratgeben. ... Es war aber unter den ... Kunstfertigen einer aus Sens gekommen, Wilhelm mit Namen, ein ausgesprochen tüchtiger Mann, in Holz und Stein ein sehr geschickter Kunstfertiger. Diesen nahmen sie, indem sie die anderen fortschickten, wegen der Lebhaftigkeit der Erfindungsgabe und wegen des guten Rufes in das Werk auf. Ihm und der Vorsehung Gottes wurde die Vollendung des Werkes anvertraut. ... Sie stimmten also ergeben, wenn auch nicht gern zu, den verbrannten Chor einzureißen. So wurde viel Mühe für die Beschaffung von Steinen aus Übersee [Kontinent] aufgewendet. Um die Schiffe zu beladen und zu entladen und um den Mörtel und die Steine [auf]zuziehen, verfertigte er mit großem Erfindungsreichtum Winden. Auch übergab er den Steinmetzen, die zusammengekommen waren, Formen zum Formen der Steine und bereitete anderes in gleicher Weise sorgfältig vor. Der Chor also, der zum Abriss bestimmt war, wurde eingerissen, und darüber hinaus wurde in diesem ganzen Jahr [September 1174-September 1175] nichts getan. ...

Im folgenden Jahr, d.h. nach dem Fest des hl. Bertin [5. September 1175], richtete er vor dem Winter vier Pfeiler auf, d.h. auf beiden Seiten zwei. Nachdem der Winter vergangen war, fügte er zwei hinzu, so dass auf beiden Seiten drei in einer Reihe seien. Über diesen und den Seitenschiffaußenmauern baute er passend Bogen und Gewölbe, d.h. drei Schlusssteine auf beiden Seiten. ... Im dritten Jahr fügte er auf jeder Seite zwei Pfeiler hinzu, von denen er die beiden äußeren rundherum durch marmorne Säulen schmückte, und weil dort Chor und Querhausarme zusammenkommen mussten, bestimmte er sie zu Hauptpfeilern. Und nachdem auf diese die Schlusssteine gesetzt waren und das Gewölbe gebaut war, spannte er von dem größeren Turm bis zu den vorgenannten Pfeilern, d.h. bis zum Querhaus, das untere Triforium mit vielen Marmorsäulen ein. Über dieses Triforium fügte er noch ein anderes aus einem anderen Material und die oberen Fenster hinzu, danach drei Schlusssteine des großen Gewölbes, und zwar vom Turm bis zum Querhaus. ... Nachdem aber die beiden Triforien und die oberen Fenster fertig waren, als er die Gerüste zur Wölbung des großen Gewölbes zum Anfang des fünften Jahres [September 1178] vorbereitet hatte, da zerbrachen plötzlich die Balken unter seinen Füßen, und er stürzte mit Steinen und Hölzern, die mit ihm zugleich abstürzten, zur Erde, von der Höhe der Kapitelle des oberen Gewölbes, nämlich 50 Fuß [ca. 15 Meter]. Aber weil doch der Winter bevorstand, und es nötig war, das obere Gewölbe zu vollenden, übergab er einem fleißigen und klugen Mönch, der den Maurern vorstand, die Vollendung des Werks. ... Der Meister jedoch, der im Bett daniederlag, ordnete an, was früher, was später gemacht werden musste. So wurde das Gewölbe zwischen den vier Hauptpfeilern geschaffen, in dessen Schlussstein gewissermaßen der Chor und die Querhausarme zusammenzukommen scheinen. ... die immer heftiger auftretenden Regenfälle erlaubten nicht, mehr zu machen. ... Als der Meister [im Sommer 1179] spürte, dass er durch keine Kunst oder Bemühung der Ärzte geheilt werden könne, kündigte er das Werk auf und kehrte über das Meer nach Frankreich zu den Seinen zurück. Ihm folgte in der Bauleitung ein anderer mit Namen Wilhelm, ein Engländer von Geburt, klein an Gestalt aber in unterschiedlichen Werken sehr geschickt und tüchtig.“ *Zitiert nach Günther Binding: Als die Kathedralen in den Himmel wuchsen. Bauen im Mittelalter, Darmstadt 2006, S. 18-20.*

Offenbarung 21,9-21 (Einheitsübersetzung)

Das neue Jerusalem

9 Und es kam einer von den sieben Engeln, die die sieben Schalen mit den sieben letzten Plagen getragen hatten. Er sagte zu mir: Komm, ich will dir die Braut zeigen, die Frau des Lammes. 10 Da entrückte er mich in der Verzückung auf einen großen, hohen Berg und zeigte mir die heilige Stadt Jerusalem, wie sie von Gott her aus dem Himmel herabkam, 11 erfüllt von der Herrlichkeit Gottes. Sie glänzte wie ein kostbarer Edelstein, wie ein kristallklarer Jaspis. 12 Die Stadt hat eine große und hohe Mauer mit zwölf Toren und zwölf Engeln darauf. Auf die Tore sind Namen geschrieben: die Namen der zwölf Stämme der Söhne Israels.

13 Im Osten hat die Stadt drei Tore und im Norden drei Tore und im Süden drei Tore und im Westen drei Tore. 14 Die Mauer der Stadt hat zwölf Grundsteine; auf ihnen stehen die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes.

15 Und der Engel, der zu mir sprach, hatte einen goldenen Messstab, mit dem die Stadt, ihre Tore und ihre Mauer gemessen wurden. 16 Die Stadt war viereckig angelegt und ebenso lang wie breit. Er maß die Stadt mit dem Messstab; ihre Länge, Breite und Höhe sind gleich: zwölftausend Stadien. 17 Und er maß ihre Mauer; sie ist hundertvierundvierzig Ellen hoch nach Menschenmaß, das der Engel benutzt hatte. 18 Ihre Mauer ist aus Jaspis gebaut und die Stadt ist aus reinem Gold, wie aus reinem Glas. 19 Die Grundsteine der Stadtmauer sind mit edlen Steinen aller Art geschmückt; der erste Grundstein ist ein Jaspis, der zweite ein Saphir, der dritte ein Chalzedon, der vierte ein Smaragd, 20 der fünfte ein Sardonyx, der sechste ein Sardion, der siebte ein Chrysolith, der achte ein Beryll, der neunte ein Topas, der zehnte ein Chrysopras, der elfte ein Hyazinth, der zwölfte ein Amethyst. 21 Die zwölf Tore sind zwölf Perlen; jedes der Tore besteht aus einer einzigen Perle. Die Straße der Stadt ist aus reinem Gold, wie aus klarem Glas.

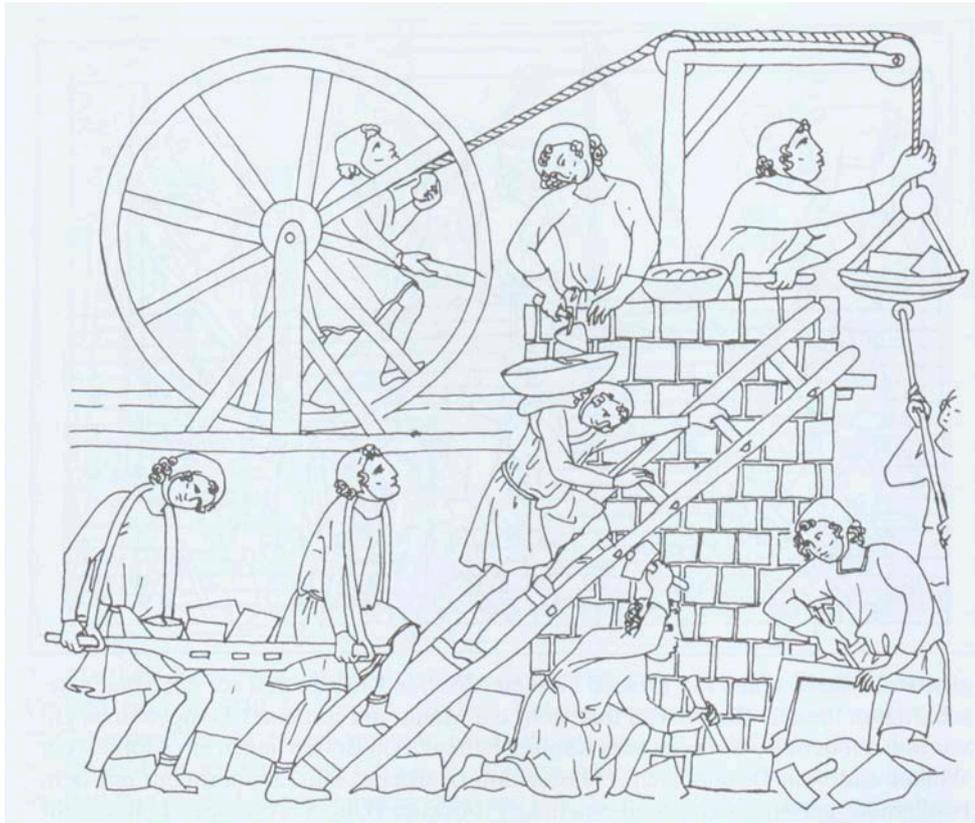
Epheserbrief 2,19-22 (Einheitsübersetzung)

19 Ihr seid also jetzt nicht mehr Fremde ohne Bürgerrecht, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes. 20 Ihr seid auf das Fundament der Apostel und Propheten gebaut; der Schlussstein ist Christus Jesus selbst. 21 Durch ihn wird der ganze Bau zusammengehalten und wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn. 22 Durch ihn werdet auch ihr im Geist zu einer Wohnung Gottes erbaut.

Abt Suger von Saint-Denis: De consecratione (um 1140), zum Bau der Abteikirche

„In der Mitte nämlich erhoben zwölf Säulen, die die Anzahl der zwölf Apostel vorstellen, in zweiter Linie aber ebensoviele Säulen der Seitenschiffe, die die Zahl der Propheten bezeichnen, den Bau unvermittelt hoch, so wie der Apostel, der geistig baut, sagt: ‚Ihr seid nun nicht Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes, erbaut auf dem Fundament der Apostel und Propheten, mit Christus Jesus selbst als dem vorzüglichsten Eckstein‘, der beide Wände verbindet, ‚in dem das ganze Gebäude‘ / sei es geistig oder materiell / ‚zu einem heiligen Tempel im Herrn wächst‘. Je höher und je passender wir in ihm uns bemühen, materiell zu bauen, desto mehr werden wir belehrt, dass wir durch uns selbst geistlich ‚zu einer Wohnung Gottes im Heiligen Geist auferbaut werden‘.“ (zitiert nach Abt Suger/De consecratione/Studienausgabe 1995, S. 189)

In vielen mittelalterlichen Kirchen stehen Apostelfiguren an den Pfeilern. Zum Beispiel im Kölner Dom. Dort erscheinen die höchst qualitativ gearbeiteten Steinskulpturen aus der Zeit um 1270/90 in ein gemeinsames Gespräch vertieft. Die theologischen Gedanken zur gebauten Kirche als Abbild des Himmlischen Jerusalems sind nicht erst im 12. Jh. wichtig geworden, sie wurden in dieser Zeit nur neu betont und mit dem neuen Baustil verbunden. Seit dem 8. Jh. finden sich verschiedene Hinweise auf diese Thematik und auch auf das damit verbundene Bild von himmlischer und irdischer Kirche, vgl. Binding: Was ist Gotik, 2000, S. 43ff.

M4_S Zeitgenössische Abbildungen berichten von mittelalterlichen Baustellen


Quelle: Günther Binding, *Baubetrieb im Mittelalter*, Darmstadt 1993, Abb. 3

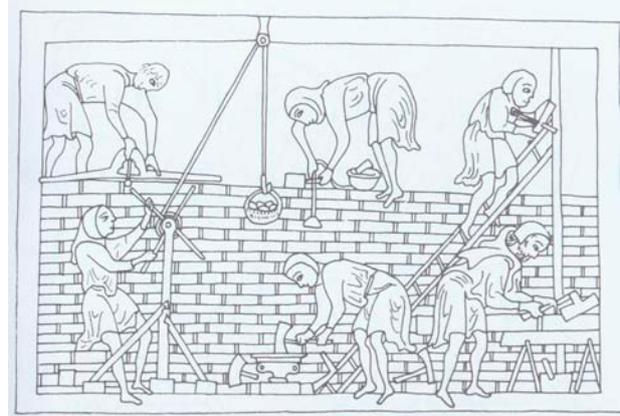
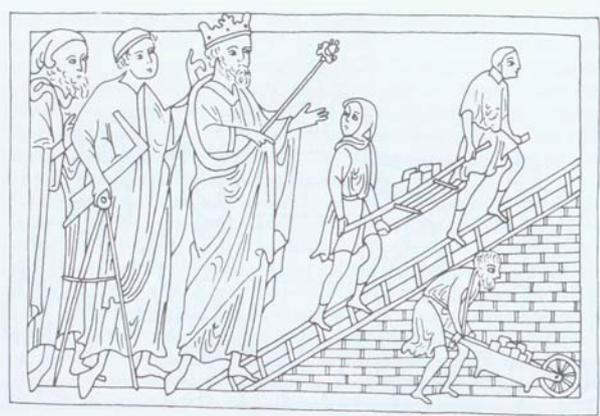
Die Darstellung des Turmbaus zu Babel in einer Handschrift des Alten Testaments aus dem 13. Jh. zeigt alle wichtigen Arbeiten auf einer mittelalterlichen Kathedralbaustelle. (Umzeichnung der Miniatur aus: Altes Testament, Mitte 13. Jh., New York, Pierpont Morgan Library, Ms.fr.638, fol.3)

Aufgabe: Überlegt, welche Handwerker ihr hier seht und welche Aufgaben sie ausführen.

M4_L Zeitgenössische Abbildungen berichten von mittelalterlichen Baustellen

Darstellung des Turmbaus zu Babel in einer Handschrift des Alten Testaments aus dem 13. Jh. (Umzeichnung der Miniatur aus: Altes Testament, Mitte 13. Jh., New York, Pierpont Morgan Library, Ms.fr.638, fol.3)

„Alle wichtigen Arbeiten sind auf dieser Illustration des Turmbaus zu Babel in einem Alten Testament wiedergegeben. Unten rechts sind zwei Steinmetzen damit beschäftigt, einen Quader mit dem Richtscheit anzureißen und mit dem Klöpfel und Setzeisen zu bearbeiten. Handlanger tragen Steine auf einer Trage und Mörtel in einem geschulterten Holztrog über eine leiterartige Laufschräge zu den Maurer (Setzern), die die Quader versetzen. Mit Galgenkran und Laufrad werden Steine aufgezogen.“ (G. Binding: Bauen im Mittelalter, 2010, S. 9; dort auch eine farbige Abb. der Originalzeichnung.)

M5_S Zeitgenössische Abbildungen berichten von mittelalterlichen Baustellen


Quelle: Günther Binding, *Baubetrieb im Mittelalter*, Darmstadt 1993, Abb. 2

Darstellung einer mittelalterlichen Baustelle. (Matthew Paris, *Vita der hl. Albanus und Amphibalus*, um 1250; Dublin, Trinity College, Sign.E.i.40, fol.59,60)

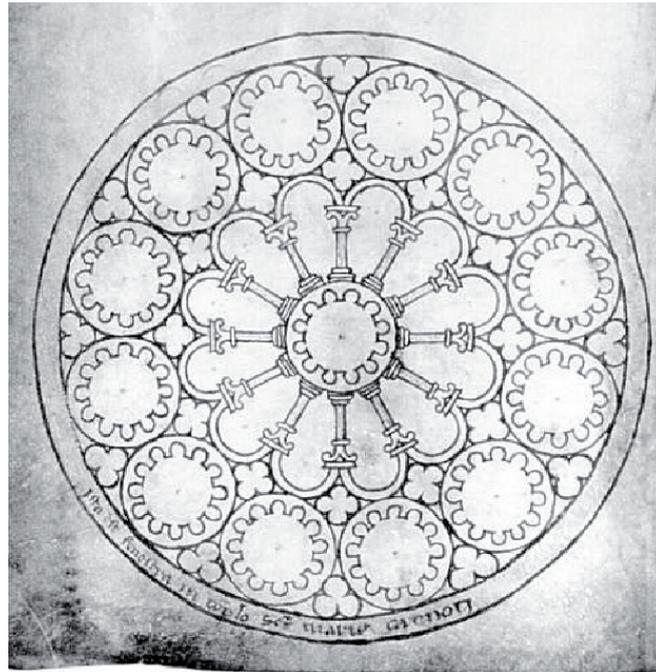
Aufgabe: Überlegt, welche Personen und Handwerker ihr hier seht und welche Aufgaben sie ausführen.

M5_L Zeitgenössische Abbildungen berichten von mittelalterlichen Baustellen

Darstellung einer mittelalterlichen Baustelle. (Umzeichnung nach: Matthew Paris, Vita der hl. Albanus und Amphibalus, um 1250; Dublin, Trinity College, Sign.E.i.40, fol.59,60)

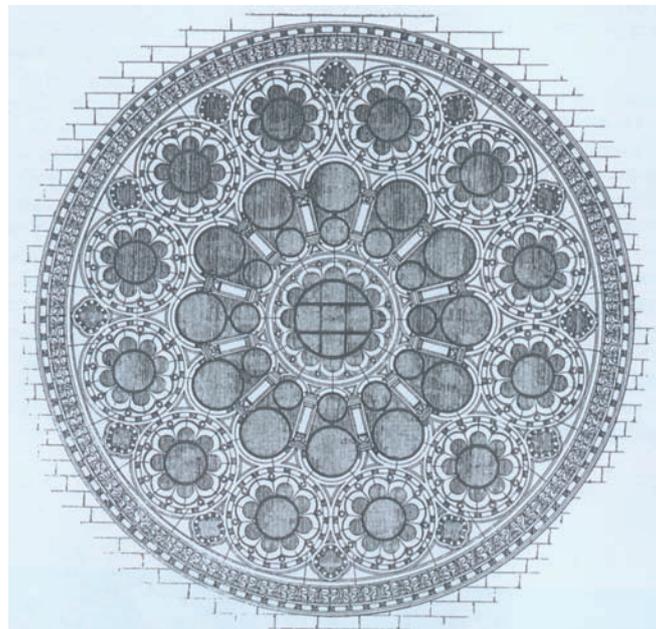
Umzeichnung von zwei zusammengehörigen Federzeichnungen. „Darstellung aller am Bau einer Kathedrale beteiligten Personen. links stehen hintereinander der angelsächsische König Offa in Begleitung seines Werkmeisters (mit Bodenzirkel und Winkel) und seines Bauverwalters am Bauplatz der Kathedrale. Zwei Arbeiter transportieren Steinquader auf einer Trage über eine Laufschräge aus Holmen mit Quersprossen. Unten schiebt ein Handlanger eine mit Steinquadern beladene Schubkarre. Die rechte Hälfte zeigt Handwerker und Handlanger bei ihren verschiedenen Tätigkeiten. Links zieht ein Handlanger mithilfe einer Seilwinde, die über eine Rolle läuft, einen mit kleinen Steinen gefüllten Korb zu den auf der Mauer Beschäftigten hinauf. Rechts von ihm behaut ein Mann mit einer Doppelfläche ein vor ihm auf dem Boden liegendes Kapitell. Am Boden liegen ein Klöpfel, ein Winkel und eine Doppelfläche. Hinter ihm glättet ein Zimmermann mit dem beidhändig geführten Breitbeil einen aufgebockten Balken. Auf einer Leiter steht ein Zimmermann mit einem Brustbohrer, der das Stangengerüst errichtet. Auf der Mauer kontrolliert ein Maurer mit einem durch ein Klötzchen geführten Lot die Mauerflucht, zu seinen Füßen findet sich ein runder Mörteltrog mit Kelle. Ganz links lässt sich ein weiterer Maurer ausmachen, der mit beiden Händen eine Lotwaage auf die Mauer setzt.“ (Zitat und farbiges Original in: *G. Binding: Bauen im Mittelalter*, 2010, S. 10-11).

M6_S Skizzenbuch des Villard de Honnecourt, fol. 15v, um 1220/30, Westfenster Chartres



Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Villard_de_Honnecourt_-_Sketchbook_-_30.jpg

Villard de Honnecourt, Skizzenbuch: Fensterrose in Chartres, im Kreis Inschrift: „Dies ist ein Fenster im Tempel der hl. Maria zu Chartres.“



Quelle: Günther Binding, *Meister der Baukunst*, Darmstadt 2004, Abb. 83

Umzeichnung des Westfensters in Chartres mit Fugenschnitt (Rad-Lochscheibenfenster)

Aufgabe:

Vergleiche die Zeichnung von Villard mit der genauen Umzeichnung des Westfensters in Chartres. Was fällt dir auf? Wie weicht die Zeichnung von Villard vom Originalfenster ab?

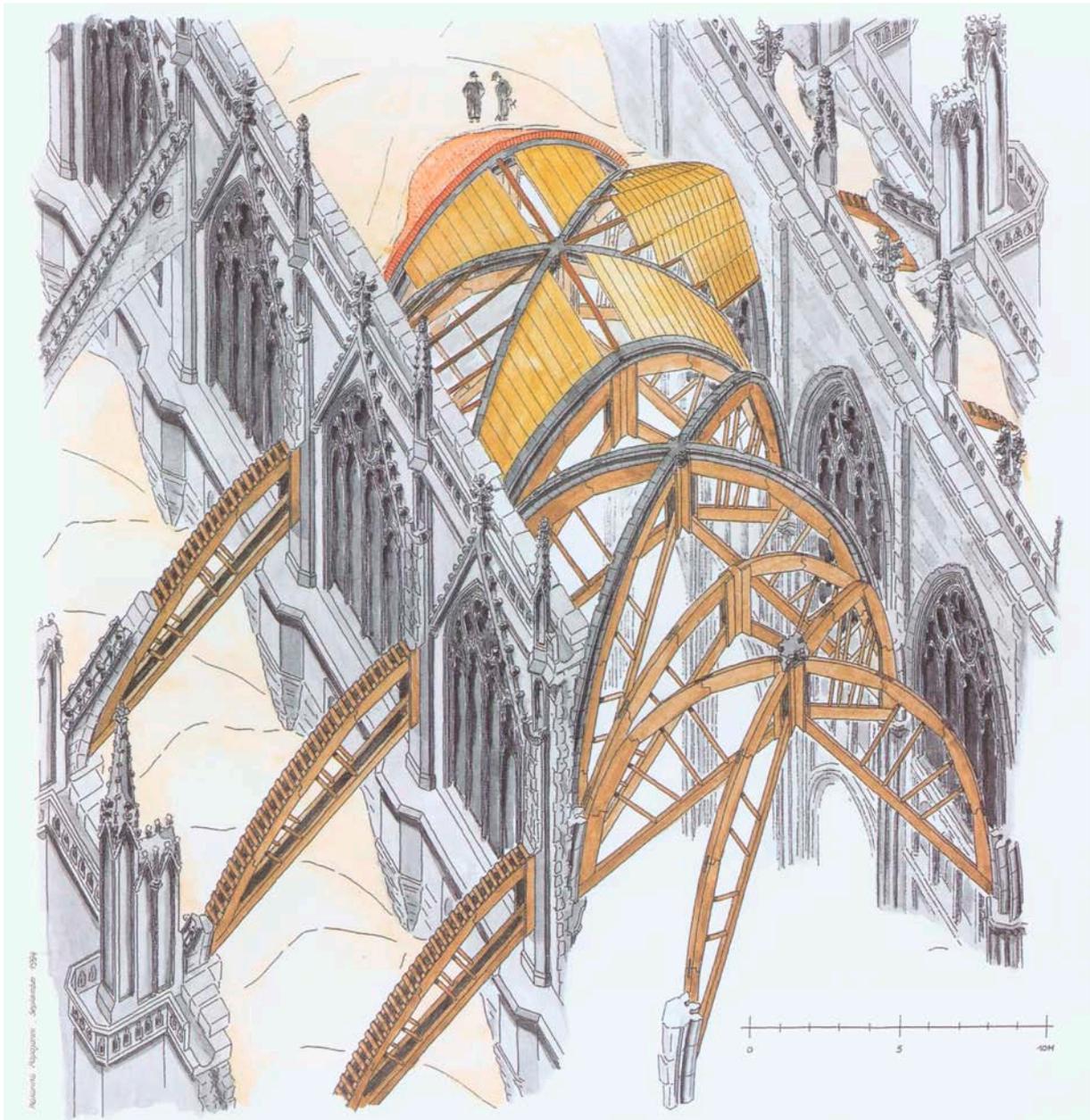
M6_L***Villard de Honnecourt und Chartres***

Der Vergleich zwischen Original und Zeichnung zeigt die Vereinfachung und die noch stärkere Entwicklung zur Auflösung der Wand:

“Ein Beispiel für die Kopierweise und Umstilisierung eines Architekturdetails durch Villard ist das große runde Westfenster der Kathedrale von Chartres auf fol. 15v, das dem Neubau nach 1194 angehört, dessen obere Teile vor 1220 fertiggestellt waren. Villard übernimmt die Konzeption des Originals, verändert das Ganze aber im Hinblick auf größere Leichtigkeit und detailliertere Gliederung. Grundsätzlich wird durch die veränderten Proportionen das Fenster schematischer, geometrisch einfacher konstruierbar und damit nachvollziehbarer, es wird ornamentaler, ein bedeutender Schritt hin zu dem ab etwa 1215 eingeführten Maßwerk.“ (Binding, Meister der Baukunst 2004, S. 78)

M7_S

Wie entstehen die Gewölbe und Strebepfeiler?



Quelle: Binding, *Bauen im Mittelalter*, 2010, Abb. 35 nach Hubel/Schuller

Skizze des Regensburger Domes im Bau um 1300: Wölbungsarbeiten mit Lehrgerüst und Schalung

Aufgaben:

Schaut euch in kleinen Gruppen die Darstellung der Baustelle des Regensburger Domes an:
Was könnt ihr erkennen?

An welchem Punkt sind die Bauarbeiten, woran arbeiten die Handwerker gerade?

Wozu dienen die hölzernen Gerüste?

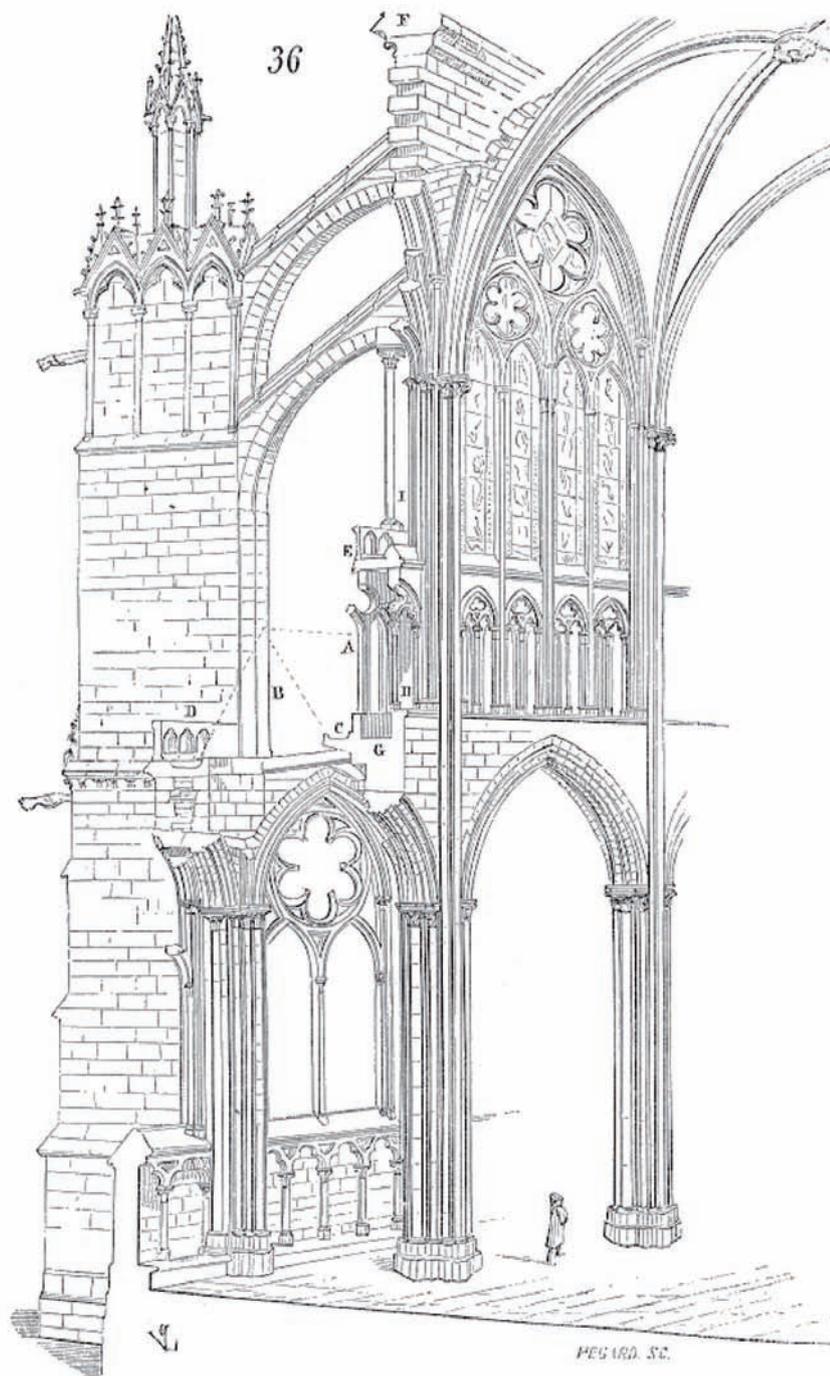
In welcher Reihenfolge werden die Gewölbe gebaut?

M7_L***Wie entstehen die Gewölbe und Strebepfeiler?***

Die hölzernen Gerüste dienen als Auflager für die Gurtbögen und Kreuzrippen, die erst nach Einfügen des Schlusssteines (vgl. Macaulay) selbsttragend sind (der eingezeichnete einzelne Schlussstein ist leider etwas irreführend). Nach Fertigstellung von Gurtbögen und Rippen wird die hölzerne Verschalung eingefügt, auf der die Gewölbekappen aus leichten Steinen gemauert werden. Erst nach Abbinden des Mörtels trägt sich das Gewölbe ohne die Verschalung, die entfernt werden kann. Eine zusätzliche Mörtelschicht schließt das Gewölbe nach oben ab. Parallel zur Einwölbung müssen auch die äußeren Strebebögen errichtet werden, um die durch das Gewicht entstehenden Schubkräfte aufzufangen. Auch für diese werden stabile hölzerne Lehrgerüste zwischen Außenwand und Strebepfeiler gespannt und auf diesen die Strebebögen gemauert.

M8_S

Wie heißen die einzelnen Bauteile einer gotischen Kathedrale?

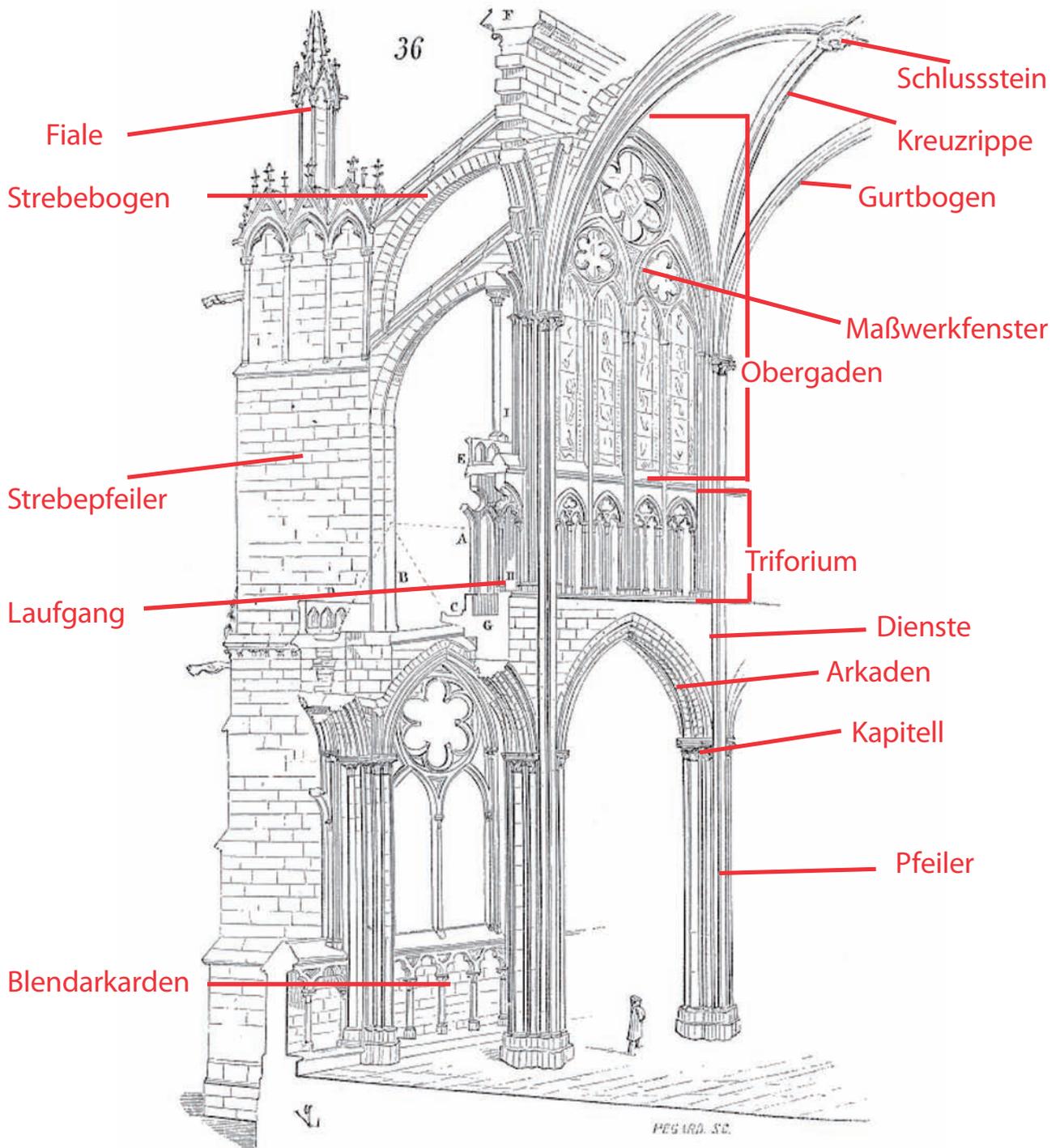


Quelle: Wikipedia. Die Abbildung stammt aus dem Handbuch der französischen Architektur des 11. bis 16. Jahrhunderts (1856) von Eugène Viollet-le-Duc.

Querschnitt durch das Langhaus der Kathedrale von Amiens (1236 vollendet)

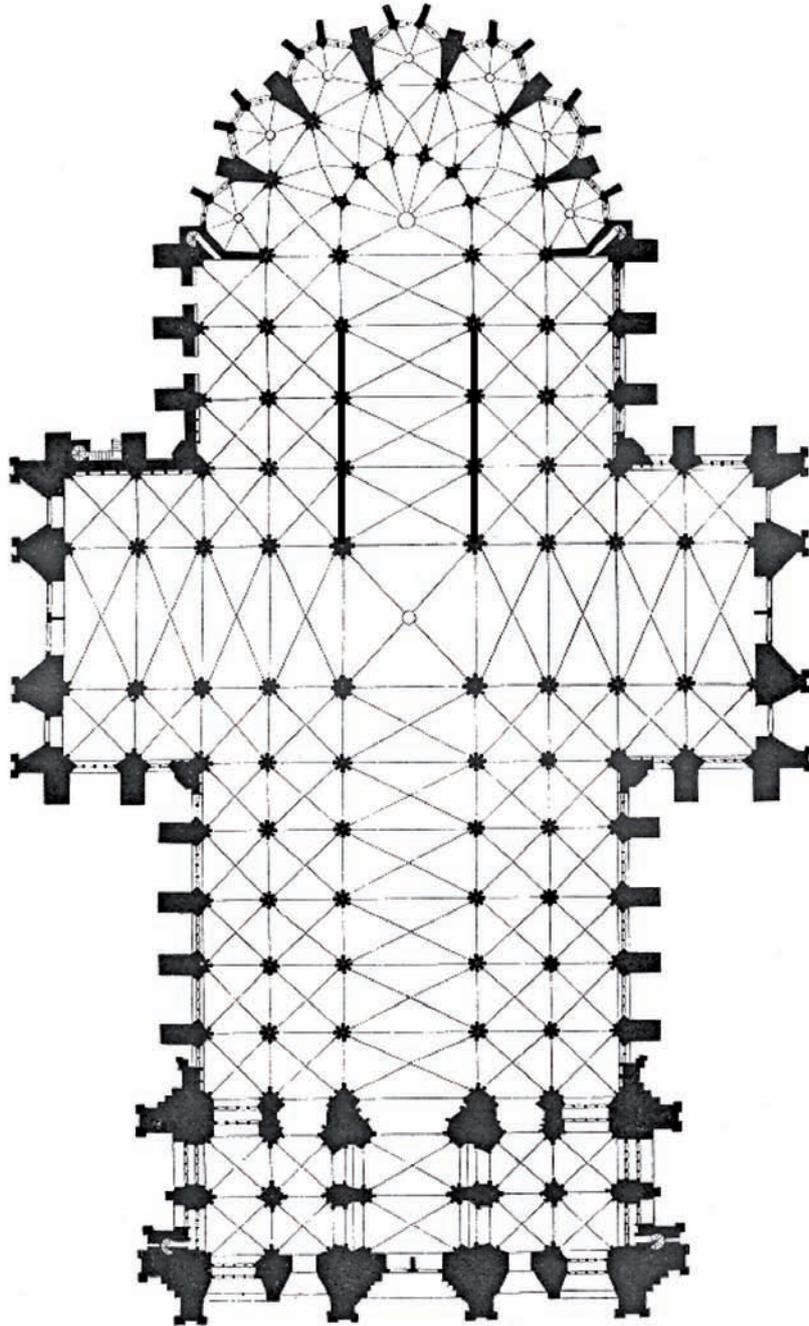
Aufgabe: Füge folgende Begriffe an der richtigen Stelle ein:
 Obergaden, Pfeiler, Triforium, Arkaden, Strebepfeiler, Kreuzrippe, Blendarkaden, Fiale, Kapitell,
 Gurtbogen, Dienste, Laufgang, Strebebogen, Maßwerkfenster, Schlussstein

M08_L **Wie heißen die einzelnen Bauteile einer gotischen Kathedrale?**



M9_S

Wie heißen die einzelnen Bauteile einer gotischen Kathedrale?

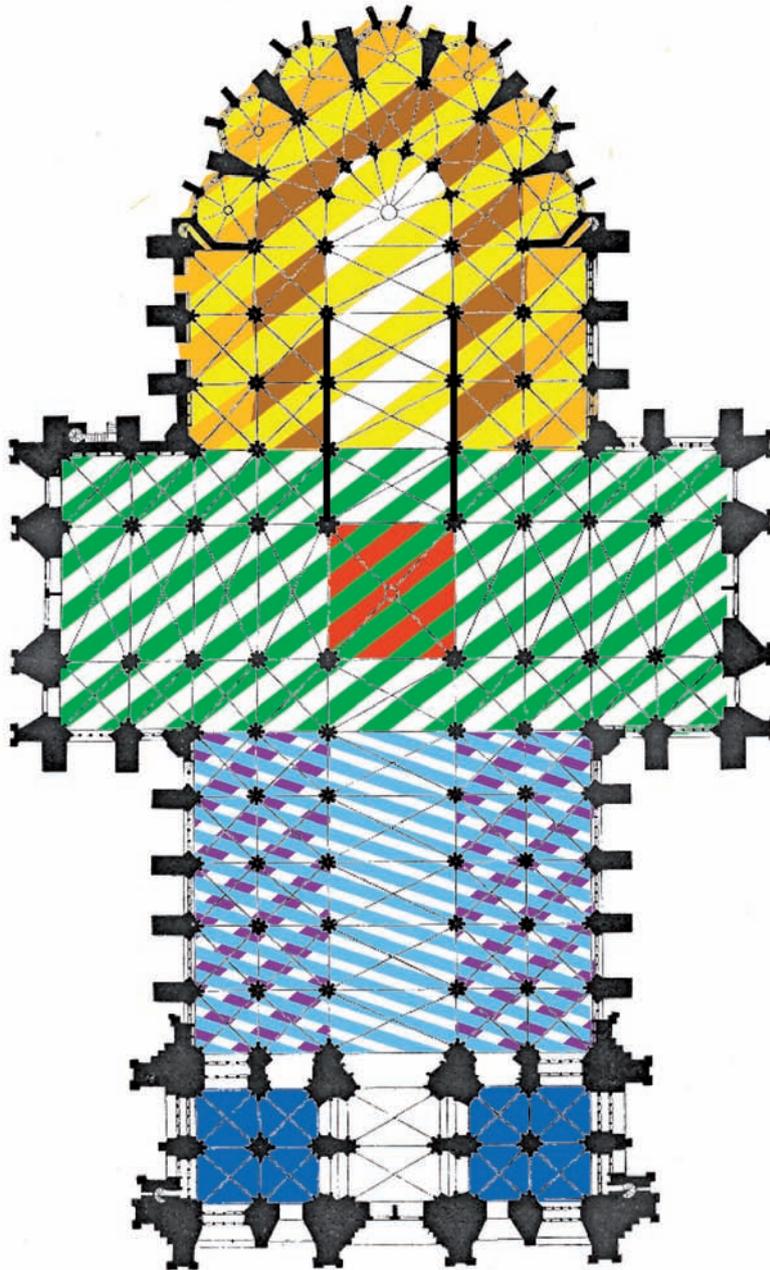


Quelle: Wikipedia. Die Abbildung stammt aus dem Handbuch der französischen Architektur des 11. bis 16. Jahrhunderts (1856) von Eugène Viollet-le-Duc.

Grundriss des Kölner Domes, die Gesamtplanung geht vermutlich auf Meister Gerhard zurück (Baubeginn 1248)

Aufgabe: Füge folgende Begriffe an der richtigen Stelle ein und male die entsprechenden Bereiche mit verschiedenen Farben aus: Vierung, Turmkapellen, Chor, Querhaus, Langhaus, Seitenschiffe, Chorumgang, Chorkapellen.

M09_L *Wie heißen die einzelnen Bauteile einer gotischen Kathedrale?*



Vierung
Chor
Langhaus
Chorumgang

Turmkapellen
Querhaus
Seitenschiffe
Chorkapellen

Vision

am rand am strand
der welt liegen
große schöne bizarre leere
schneckenhäuser
kölner dome
petersdome
hagiasofias
karolingische, romanische, gotische
byzantinische, 19./20. jahrhundert
schneckenhäuser
daraus das
leben ausgezogen

man sieht schwarze Ströme,
touristen (wie) insekten,
heraus, herein - eilen, wimmeln –
in einer unbegreiflichen hektik;
europa ist zu einem großen
christlichen museum geworden
europa zum rand und strand der welt
mit schönheit aus bronze und marmor,
aus sandstein, backstein, beton,
europa, ein kostbares grab.

,das grab ist leer
der held erwacht'
aber anderswo

Wilhelm Wilms, 1986



kfw

Katholisches Filmwerk GmbH

Ludwigstr. 33
60327 Frankfurt a.M.

Telefon: +49-(0)69-97 14 36-0

Telefax: +49-(0)69-97 14 36-13

E-Mail: info@filmwerk.de

www.filmwerk.de

